

Unschreckbarer Kämpfer

Ethos- Leiter Dominique Biedermann hat dem Nestlé-Präsidenten Rainer E. Gut eine mühsame letzte GV beschert

VON DAVE HERTIG

ZÜRICH/ GENF Zwischendurch spricht er Französisch. Das überrascht, weil Dominique Biedermann das Schweizerdeutsche perfekt beherrscht. Dennoch strengt es ihn an, und jetzt ist der Doktor der Nationalökonomie müde. Es ist Freitag, gegen 22 Uhr, der Zug fährt durch die Nacht Richtung Genf. Biedermann hat seinen Auftritt in der Sendung « Arena » des Schweizer Fernsehens hinter sich.

Erstmals stand er ganz vorne im Ring. Die Diskussion war zum Gefecht zwischen ihm und Rainer E. Gut, dem laut « Blick » « mächtigsten Mann der Schweiz », hochstilisiert worden. Bereits am Donnerstag hatten Biedermann und die von ihm geleitete Ethos-Anlagestiftung dem abtretenden Nestlé-Präsidenten eine mühsame letzte Generalversammlung beschert. Ethos stellte Antrag auf Statutenänderung, damit Peter Brabeck, CEO von Nestlé, nicht zusätzlich das Amt des Verwaltungsratspräsidenten übernehmen darf. Gut und Brabeck gewannen die Abstimmung mit einer hauchdünnen Mehrheit von 50,6 Prozent.

Für Ethos war das der grösste Erfolg ihrer Geschichte als Verfechterin der Aktionärsrechte. Doch als der Medienrummel im Vorfeld der GV anzog, brachte der die Stiftung mit ihren zwölf Angestellten an die Grenze der Belastbarkeit.

Bei Nestlé ist allein schon das Team des Kommunikationschefs grösser. Dennoch gelang es der Sprecher-Schar nicht, Nestlés Führung vor imageschädigenden Aussagen zu bewahren. Der Nahrungsmittelmulti zeigte sein hässliches Gesicht.

Biedermann steht als David neben Goliath. Ihm gehören die Sympathien der Öffentlichkeit, obwohl viele nicht wissen, was er genau tut. Die Anlagestiftung Ethos verwaltet 900 Millionen Franken Pensionskassengelder. Das Besondere: Sie nimmt ihr Mitspracherecht äusserst aktiv wahr und drängt auf Verbesserungen in den Führungsetagen. Biedermann und sein Team analysieren fast 100 Schweizer

Unternehmen. Der Aufwand ist enorm. Weil Ethos als Nonprofit-Organisation operiert, sind die Gebühren nicht höher als bei anderen Anlagestiftungen. Gegründet wurde die Stiftung 1997. Biedermann leitete damals die CIA, die Pensionskasse des Kantons Genf. Parallel dazu übernahm er das Ethos-Präsidium. Nach einem Jahr verliess er die CIA, gab das Präsidentenamt bei Ethos ab und wurde deren Geschäftsführer. Heute staunt er darüber, dass « alles viel weiter führte, als wir uns das 1997 je vorstellen konnten ». Dass seine Organisation inzwischen ernst genommen wird, befriedigt ihn und entschädigt wohl auch dafür, dass Ethos lange belächelt worden war.

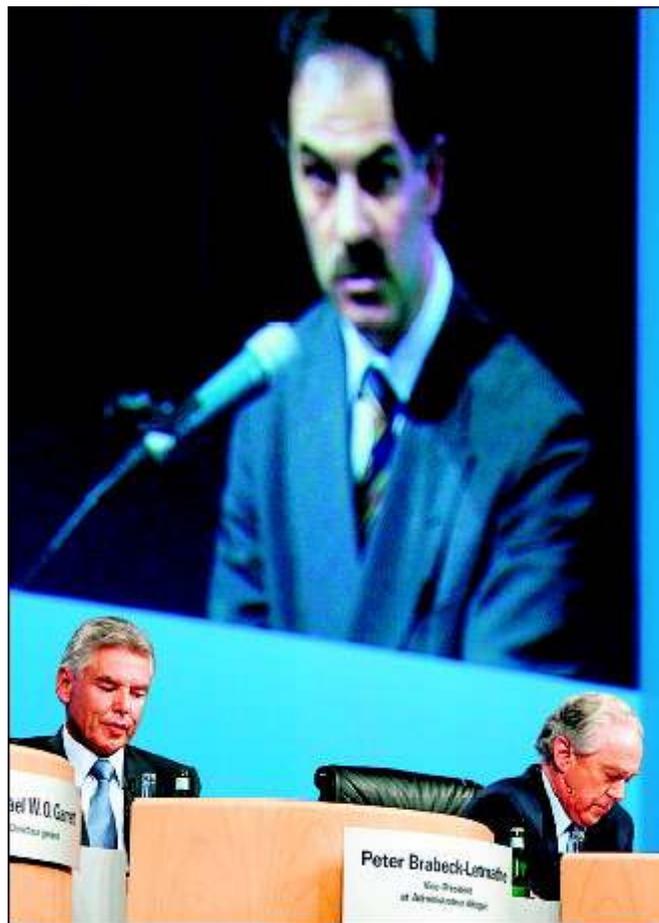
« Für Nestlé war der Schock zwingend nötig », sagt Biedermann

Landesweit bekannt wurde der verheiratete Familienvater – er hat drei Kinder im Alter von 14 bis 18 Jahren – mit seinen Auftritten an Generalversammlungen und dem dazugehörigen Medienrummel. Der 47-Jährige geht nie von sich aus auf Journalisten zu. In Investorenkreisen wurde er dennoch während der letzten Jahre zu einer einflussreichen Figur. Schon in den Jahren 2000 und 2001 äusserte sich Ethos bei der CS Group gegen Lukas Mühlemanns Doppelmandat. 2002 stellte sie erstmals Antrag auf die entsprechende Statutenänderung. Sie erhielt zwar fast ein Fünftel der Stimmen, aber kaum Unterstützung von Pensionskassen als institutionellen Anlegern. Im selben Jahr gab es 37 Prozent der Stimmen für den gleichen Antrag bei den « Zürich » - Versicherungen. Weiter wollte Ethos den Adecco-Verwaltungsrat nicht entlasten und das Aufsichtsgremium der Swatch Group weniger abhängig von Nicolas Hayek sehen. Bei Novartis war sie aus Altersgründen gegen die Wiederwahl eines VR-Mitglieds. Und von der UBS verlangte sie Informationen zur Entschädigungspolitik. Nach zwei GV-Saisons ohne Antrag auf Statutenänderungen wurde der Auftritt bei Nestlé zum Donnerschlag. « Das war eine « sacre virage » », sagt Dominique Biedermann, ein enormes Wendemanöver. Er hatte selber bei weitem nicht mit einer derart hohen Zustimmung gerechnet. Biedermann mag es allerdings lieber, wenn sich ein Unternehmen ständig bewegt und die Aktionäre zunehmend ernster nimmt. Er halte zudem mehr davon, Veränderungen direkt mit den Unternehmen und unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu suchen. « Für Nestlé allerdings war der Schock zwingend nötig. » Der Weltkonzern mit Sitz in Vevey hatte scharf gegen

Biedermann geschossen. Am 15. März war in « Le Temps » Peter Brabecks Kommentar zur Ethos-Initiative gegen das Doppelmandat zu lesen. « Délirant » sei sie. Das Wort steht für Handlungen, die im Delirium begangen werden oder für jemand, der irre Sachen tut. Brabeck sagte, wenn Ethos durchkäme, würde er zurücktreten und der Verwaltungsrat demissionieren. Unverantwortlich handle Dominique Biedermann, und sein Antrag habe keine Chance auf Erfolg. Erstens lag er mit seiner

Einschätzung falsch, und zweitens wird die Rücktrittsdrohung zum Bumerang. Unverantwortlich sei vor allem er gewesen, als er mit dieser Aussage Druck machte, sagen heute viele.

Für Biedermann ist das Kapitel Nestlé erst einmal abgeschlossen. Er wird sich um andere Missstände kümmern. Dabei wirkt er fast wie ein Missionar. « Mais non », winkt er ab, « ich liebe es einfach, Menschen zu überzeugen. »



Sorgte bei der Nestlé-Obrigkeit mehrmals für saure Mienen an der Generalversammlung: Dominique Biedermann (gross), Peter Brabeck (l.), Rainer E. Gut FOTO: FABRICE COFFRINI/ KEY